

*Religionskritik von der Aufklärung bis zur Gegenwart.* Autorenlexikon von Adorno bis Wittgenstein. Hrsg. v. Karl-Heinz WEGER. Reihe: Herderbücherei, Bd. 716. Freiburg 1979: Verlag Herder. 320 S., kt., DM 12,90.

In diesem Autoren-Lexikon wird die Religionskritik von 93, teils gut, teils weniger bekannten Wissenschaftlern und Literaten dargestellt. Von allen hat J. Locke den größten zeitlichen Abstand von der Gegenwart.

In den 93 Religionskritikern gewidmeten Artikeln erfährt der Leser, außer kurzen biographischen Hinweisen, was jene Kritiker lehren, wie sie es begründen und wie der Artikelverfasser darüber urteilt. Dazu werden Literaturangaben und Querverweise geboten. Das Ganze wird abgeschlossen durch eine Zeittafel, durch eine Auswahl von deutschen Sammelwerken zur Religionskritik seit 1970 und durch ein kurzes Sachregister.

Ein Lexikon mit solcher Zielsetzung ist durchaus erwünscht, und die vorliegende Form erfüllt in dankenswerter Weise weitgehend diese Wünsche. In manchen Fällen wird der christ-katholische Leser wohl veranlaßt, sein Urteil über diesen oder jenen der vorwiegend negativen Religionskritiker abzuändern, ihn entweder weniger ernst oder ihn ernster zu nehmen, als er das bislang getan hat.

Von den 93 behandelten Autoren gehören 48, das ist mehr als die Hälfte, dem deutschen Sprachraum an. Weil nicht anzunehmen ist, daß der Herausgeber bei seiner Auswahl von nationalen Beweggründen geleitet wurde, scheint jenes Verhältnis eine besondere Vorliebe der Deutschen für religionskritische Fragen anzudeuten. Nicht aus nationalen, sondern auch aus sachlichen Gründen könnte man die Frage stellen, warum z. B. weder M. Scheler noch ein Vertreter der nationalsozialistischen Religionskritik in die Sammlung aufgenommen wurde.

J. Endres

LANDGREBE, Ludwig: *Der Weg der Phänomenologie.* Das Problem einer ursprünglichen Erfahrung. Reihe: GTB Siebenstern, Bd. 295. Gütersloh 1978: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. 208 S., kt., DM 12,80.

Der schon in vier Auflagen erschienene Sammelband, in dem eine Reihe von Abhandlungen zum Denkweg der Phänomenologie vereint sind, wird hier als Taschenbuch (bereichert um bibliographische Nachweise) erneut vorgelegt. Gerade die inzwischen weit fortgeschrittene Herausgabe des philosophischen Nachlasses Edmund Husserls macht es notwendig, den Weg der Phänomenologie sowohl bei Husserl selbst wie bei denen, die seine Gedanken aufnahmen und weiterbildeten, wieder zu bedenken, vor allem, wenn das in einer so grundsätzlichen, die wesentlichen Fundamente und Probleme der Phänomenologie in den Vordergrund rückenden Betrachtungsweise geschieht, wie wir sie bei Landgrebe finden. Gleichzeitig wird auch der eigene philosophische Weg Landgrebes sichtbar, der als Mitarbeiter Husserls begann, durch Heideggers Umbildung der Phänomenologie gewichtige Impulse empfing und nicht zuletzt der Reflexion auf die damit gegebene Spannung seine persönliche Ausgestaltung der Phänomenologie, ihrer Denkmotive und Perspektiven, verdankte. Der Aufsatz „Husserls Phänomenologie und die Motive zu ihrer Umbildung“ zeichnet den Weg der Phänomenologie nach von den Anfängen über die Göttinger Schule bis hin zu der Umbildung, die sie durch Heidegger erfuhr, wobei deutlich wird, daß jene Umbildung gerade auch in Husserls Gedankengängen selbst Ansätze finden konnte. Die Welt als der umfassende Erfahrungshorizont sowie insbesondere Problem und Thema der Lebenswelt werden in dem Aufsatz „Welt als phänomenologisches Problem“ Gegenstand der philosophischen Reflexion. In einem gewissen Kontrast zu den übrigen Aufsätzen steht die Abhandlung „Das Problem einer absoluten Erkenntnis“, insofern hier nicht von Husserl und der von ihm ausgegangenen Phänomenologie die Rede ist, vielmehr weit darüber hinausgehende Überlegungen in der Auseinandersetzung mit der Denkgeschichte von Parmenides bis Hegel vorgelegt werden. Aufschlußreich für den Theologen dürfte der vierte Aufsatz sein: „Phänomenologische Bewußtseinsanalyse und Metaphysik.“ Wenn auch zunächst „klassische“ phänomenologische Themen wie Reduktion und Intersubjektivität behandelt werden, so wendet sich die Überlegung doch bald der Frage einer umfassenden Metaphysik zu und führt in diesem Zusammenhang zu einem Gottesbegriff, den der Autor selbst als einen „christlichen Gottesbegriff“ bezeichnet. Der Aufsatz „Prinzipien der Lehre vom Empfinden“ erörtert kein psychologisches, sondern ein metaphysisches Thema und fragt nach dem ontologischen Apriori einer entsprechenden psychologischen Theorie. Im Aufsatz „Von der Unmittelbarkeit der Erfahrung“ wird hingewiesen auf die Notwendigkeit des Vernehmens der Wirklichkeit, das die bloße Machbarkeit

einer künstlichen Welt überwindet. Die Struktur der Welt wird zum Thema in „Seinsregionen und regionale Ontologien in Husserls Phänomenologie“. Die von Husserl selbst angezielten, wenn auch nicht mehr in aller Deutlichkeit erreichten und systematisch durchgeführten Umbildungen der Phänomenologie kommen in der Abhandlung „Husserls Abschied vom Cartesianismus“ zur Sprache. Hier erweist sich die Phänomenologie Husserls als einen jener großen geistigen Aufbrüche, die von der Kraft leben, über den ursprünglichen, jetzt aber als zu eng erfahrenen Denkraum hinauszuführen. — Landgrebes Buch vermag den Mitdenkenden in die Phänomenologie hineinzuleiten und ein gutes Stück auf dem Wege zu begleiten, es eröffnet ihm darüber hinaus Perspektiven grundsätzlicher Art, die den Rahmen einer bloßen Schulrichtung sprengen. S. Hammer

BÜRKLE, Horst: *Einführung in die Theologie der Religionen*. Reihe: Die Theologie. Darmstadt 1977: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 191 S., kt., DM 28,50.

In der Einleitung klärt der Verfasser den Begriff: „Theologie der Religionen.“ Damit ist nicht gemeint, die außerchristlichen Religionen in einem geschlossenen System christlicher Lehrinhalte abzuhandeln. Wenn von „Theologie der Religionen“ geredet wird, dann in dem Sinn, daß die nichtchristlichen Religionen zum Thema der Theologie gemacht werden, bzw. daß die theologischen Gründe der nichtchristlichen Religionen Gegenstand der Untersuchung sind.

Im ersten Abschnitt referiert der Verfasser die Einstellung der heutigen evangelischen und katholischen Theologie zu den andern Religionen. Innerhalb der evangelischen Theologie hat sich die Haltung seit der Dritten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (Neu Delhi 1961) grundlegend verändert. Von der Beurteilung Karl Barths ist man abgerückt. Vertreter und Wortführer einer neuen Sicht sind unter anderem: Paul Tillich mit seiner „Methode der Korrelation“; Ernst Benz mit seiner These: die Religionsgeschichte geht nach Christus weiter. Ferner wären zu nennen: Wolfhart Pannenberg, Carl Heinz Ratschow und zahlreiche theologische Konferenzen und Akademieveranstaltungen.

Auf katholischer Seite ist das maßgebende Dokument die „Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“ des Vatikanum II. Hier kommen die Vertreter einer heilsgeschichtlichen Denkweise zum Zuge. Zu ihnen gehört Karl Rahner. Für ihn sind die verschiedenen nichtchristlichen Religionen Phasen in der Heilsprovidenz Gottes.

Im zweiten Abschnitt zeigt der Verfasser, wie ein Gespräch mit den anderen Religionen geführt werden könnte, welche Themen dabei sich gegenüber dem Hinduismus, dem Buddhismus und gegenüber den afrikanischen Religionen anbieten. Z. B. „die Wahrheit des Mythos“ (gegenüber dem Hinduismus); „existenzielle Religion“ (gegenüber dem Buddhismus); „der Zusammenhang zwischen Ursprung und Gegenwart der Religionen“ (gegenüber den afrikanischen Religionen).

Im letzten Abschnitt geht es um den Absolutheitsanspruch des Christentums heute. Es gibt nicht das Christentum, sondern immer nur eine geschichtliche Gestalt desselben. Den christlichen Anspruch kann es immer nur aus einem missionarischen Geist geben. Ein solcher Geist bewahrt davor, die christliche Botschaft zu einem zukunftslosen Beharren auf Gegenwartigem erstarren zu lassen.

Für alle, die sich schnell über die Literatur zu den anstehenden Problemen orientieren möchten, bietet ein ausgezeichnetes Literaturverzeichnis eine wertvolle Hilfe. E. Grunert

*Kirchliche und nichtkirchliche Religiosität*. Pastoraltheologische Perspektiven zum Phänomen der Distanzierung von der Kirche. Hrsg. von Ludwig BERTSCH und Felix SCHLÖSSER. Reihe: Quaestiones disputatae, Bd. 81. Freiburg 1978: Verlag Herder. 126 S., kt.-lam., DM 19,80.

Dies ist ein wichtiger und, wenn auch schmaler, so doch sehr inhaltsreicher Band in der renommierten Reihe. Er bietet die Referate der alle zwei Jahre stattfindenden Tagung der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen. Wer selbst an der Tagung teilgenommen hat, wird sich an manches erinnern, das z. B. Rez. als Nachteile und Bedauerlichkeiten empfand: z. T. sehr lange und sehr abstrakte Referate, Umbau des Programms wegen Referentenerkrankung (K. Lehmann). Was auf der Tagung selbst als Mangel erscheinen mochte, gereicht dem Buch, das die Referate (z. T. wohl überarbeitet und erweitert) sowie das ausgefallene Referat von Lehmann bringt, zum Vorteil. Hier kann bedächtig nachgelesen werden,